

Hamburg, 25. Januar 2026

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Epiphania

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13, 29).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine, im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Psalm 117, 1-2

Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an;
du wollest mich erhöhen!

Weise mir, HERR, deinen Weg
dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte. Psalm 86, 6-7. 11

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Psalm 117, 1-2

Lied: EG 293, 1-2

Predigttext: Apostelgeschichte 10, 21-35

21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; aus welchem Grund seid ihr hier? 22 Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast. 23 Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm. 24 Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen. 25 Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. 26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, auch ich bin ein Mensch. 27 Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. 28 Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll. 29 Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen. 30 Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand 31 und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. 32 So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer. 33 Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist. 34 Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; 35 sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und Recht tut, der ist ihm angenehm.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

In meinen ersten Jahre als Pastorin war ich in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Hamburg-Fischbek, meine Kirche war nach diesem Hauptmann benannt, von dem heute die Rede ist: Cornelius! (Corneliuskirche). Das Siegel dieser Kirchengemeinde interpretiert die besondere Geschichte von Cornelius, dem römischen Hauptmann: dort hat Cornelius Helm und Schwert abgelegt. Kniend betet er, und hinter ihm ist ein großes Kreuz abgebildet. Sein Glaube ist vorbildhaft - Cornelius steht für einen Menschen, der sich von Gott leiten lässt. Das ist alles andere als selbstverständlich, denn als römischer Soldat und Teil der Besatzungsmacht in Israel ist ihm das wahrlich nicht in die Wiege gelegt. Die heidnischen Götter oder der Glaube an den römischen Kaiser liegen ihm viel näher als der Glaube an Jesus, so wie ihn die jüdischen Christen leben. Aber so ist es: Er vertraut auf Christus, den Gekreuzigten. Fast so, als ob Cornelius den Staffstab vom Hauptmann, der damals unterm dem Kreuz bei Jesu Hinrichtung steht und sagt: „Wahrlich, dieser ist wahrlich Gottes Sohn gewesen“, übernommen hätte.

Wie es dazu kommt, hat mit einer bedeutenden Begegnung zwischen ihm und dem bekannten Jünger Jesu, dem Judenchristen Petrus, zu tun, von dem uns in der Apostelgeschichte berichtet wird. Dass die beiden sich überhaupt treffen, hat damit zu tun, dass sich Cornelius als auch Petrus von Gott leiten lassen.

Anhand von Ihrer Geschichte können wir heute wunderbar sehen, wie es manchmal so ist: dass Gott im Hintergrund seine feinen Fäden spinnt und Menschen so miteinander verbindet und plötzlich entsteht etwas. Es kommt zu einer Verbindung, die Gottes Geist lebendig macht, zwei Menschen beziehungsweise eine ganze Hausgemeinschaft ist es letztlich, die so unterschiedlich wie man damals nur sein kann, miteinander im Glauben an Jesus Christus verbunden werden. Am Ende lassen sich alle taufen.

Die Geschichte von Hauptmann Cornelius ist dann in der Apostelgeschichte der Beginn, der über ihre Grenzen hinauswachsenden Christenheit. Die damalige Grenze war, dass der christliche Glaube ja zunächst „nur“ innerhalb des jüdischen Volkes verbreitet wurde. Diese Geschichte ist der Wendepunkt. Denn mit ihr fängt die weltweite Ausbreitung des Evangeliums an und damit der Beginn des christlichen Glaubens als einer großen Weltreligion.

Damit es damals dazu kommen kann und damit es auch heute immer wieder dazu kommt, dazu braucht es Menschen, die sich von Gott leiten lassen, die genau hinhören.

Bei Hauptmann Cornelius ist es so, dass ein Engel seine Hand im Spiel hat, ein Mann im leuchtenden Gewand. Es wird erzählt, als wäre es das normalste von der ganzen Welt. Ein Mann im leuchtenden Gewand erscheint Cornelius und bringt den bereits als gerecht und gottesfürchtigen bekannten Soldaten auf Kurs. Wie befohlen, lässt er Simon Petrus aus Joppe nach Cäsarea holen; das Ganze ist nicht ganz unaufwendig, Petrus wird dafür 2 Tage Anreise brauchen. Und in der Zwischenzeit passiert auch etwas ganz Schönes, denn Cornelius bereitet sich vor. Er lädt seine Verwandten und Freunde dazu ein. Er spürt, hier passiert etwas Wunderbares und etwas Großes. Das muss ich und das will ich teilen.

Die Geschichte des Hauptmann Cornelius funktioniert dann nicht weiter ohne den zweiten Hauptdarsteller, der Petrus ist. Beide sind darin miteinander verbunden, dass sie sich von Gott auf neue Wege führen lassen, und das entgegen allen vertrauten Lebensgewohnheiten, entgegen ihrer „je eigenen Bubble“ würde man heute sagen. Beide überwinden ihre kulturellen und ethnischen Grenzen, die Grenzen des bis dahin als für wahr und richtig geglaubten, und Gott hilft ihnen dabei, er bereitet die beiden unabhängig voneinander auf diesen Moment vor, bis sie

schließlich im Haus des Cornelius zusammentreffen und erleben dürfen: der Glaube an diesen Jesus Christus verbindet über alle Grenzen hinweg. Normalerweise hätte Petrus das Haus eines römischen Soldaten niemals betreten! Aber auch hier bereitet Gott vor:

Petrus für den als Jude die jüdischen Reinheitsgesetze gelten weiß: nur wer rein ist, kann in Gottes Nähe kommen und seinen Segen empfangen. Also hält er sich streng an die Speisegebote, nach denen unreines Getier (wie Insekten, Würmer, Käfer, Reptilien) nicht auf den Teller gehören. Nun ist es aber so, dass Petrus als er gerade in Joppe ist (heutiges Jaffa bei Tel Aviv am Mittelmeer) hungrig auf dem Dach eines Hauses liegt und sich vor ihm ein Tischtuch mit lauter unreinem Getier deckt, und dazu eine Stimme spricht: schlachte und iss. Petrus wehrt sich und dann geschieht es mehrmals das es hin und her geht und Petrus gesagt wird: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein. Und schon klingelt es an der Haustür und dort stehen Boten, die der Hauptmann Cornelius ausgesandt hat. Sie sind gekommen, um Petrus – den bekannten berühmten Zeugen des Glaubens an Jesus Christus – ins Haus des römischen Hauptmanns einzuladen. Petrus sagt es später selbst: ich bin ein jüdischer Mann, normalerweise wäre ich jetzt nicht hier. Aber Gott hat mir gezeigt, dass jeder Mensch bei ihm willkommen ist ungeachtet seiner Herkunft und Nation. Symbolisch stand dafür das gedeckte Tischtuch, von dem Petrus geträumt hatte. Was für Petrus erst nur eine theoretische Erkenntnis war, wird für ihn im Übertreten der Schwelle des Hauses von Cornelius zu prägenden Lebenserfahrung. Gottes Geist wirkt, der Glaube an Jesus Christus überwindet Grenzen und Trennendes, positiv gesagt: der Glaube eint.

Der Glaube an Jesus Christus bedeutet Hoffnung für die ganze Welt. Was für Petrus hier zu einer Lehrstunde wird, ist Jesus bereits in die Wiege gelegt. Im Weihnachtsevangelium wird es ja verkündet: die große Freude, die allem Volk widerfahren wird, die bereits die Weisen aus dem Morgenland in Bewegung bringt. Hier erleben nun die zwei Menschen Cornelius und Petrus, das die gute Nachricht von Christus, seinem Heil und Frieden grenzenlos ist, sie gilt allen Menschen in und aus aller Welt. Dazu war es nötig, dass Cornelius und Petrus ihre Komfortzone verlassen haben. Manchmal bedarf es dazu eines Anstoßes von außen.

Kann der Text für uns so ein Anstoß sein? Wo muss ich mich neu darauf besinnen, dass Gott Menschen nicht nach ihrer Herkunft beurteilt, sondern nach dem was in Ihnen ist, nach ihrem Verhältnis zu ihm? Wo muss ich vielleicht meine Komfortzone verlassen, damit die Botschaft von Gottes Heil und Frieden Menschen erreicht, die mir eher fremd sind aus welchen Gründen auch immer?

Ich muss an Mary Gregory denken, die ich vor zwei Jahren kennengelernt habe und die mir am Rande eines Vortrags in Hamburg für die HH Hauptkirchen ihre berufliche Geschichte erzählte. Heute ist sie Regionalbischöfin in England, damals war sie Domkapitularin für Kunst und Versöhnung an der Kathedrale von Coventry, der berühmten Kirche, mit der wir in der Nagelkreuzgemeinschaft von Coventry verbunden sind. Spannend ist, wie sie dahin kann, und was sie dann in Coventry gemacht hat, denn das hat genau damit zu, Menschen in Begegnung mit dem Evangelium zu bringen und dafür möglichst alle Trennende, alle Grenzen, alle Hemmschwellen klein zu machen, damit das geschieht.

Sie arbeitete zunächst nach Ihrer Ausbildung als Sozialpädagogin in einem Gefängnis. In den Gesprächen und Kunstprojekten, die sie mit den Gefangenen dort durchführte, wurde ihr klar, wie groß in unserer Welt die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung ist. Und sie stellt fest: Frieden und Versöhnung, Hoffnung stellt sich nicht auf Knopfdruck ein, es braucht Zeit. Darum sie sucht nach Antworten, vor allem im christlichen Glauben, sie studiert sogar Theologie und

landet schließlich ans Pastorin in Coventry. Die Geschichte der Kirche ist durch ihre Zerstörung durch dt. Bombenangriffe (14./15. November 1940) ist der Gedanke der Versöhnung ins Herz geschrieben, ebenso wie Mary, der nichts wichtiger ist, als möglichst niedrigschwellig alle Menschen einzuladen, um die Botschaft von Hoffnung und Versöhnung durch den Glauben an Jesus Christus weiterzugeben. Sie sagte mir mit einer festen Überzeugung, die mich damals sehr berührt hat: Es fängt mit dem richtigen Willkommen ein. Jeder Mensch ist bei Gott willkommen und wenn Menschen das empfinden, dann werden sie verändert. Coventry will ein Ort für alle Menschen sein; wo jeder willkommen ist; wo mutige Gespräche stattfinden können; wo für alle gesorgt wird.

Ihre Willkommenskultur haben Sie neben einem Banner auch in Worte gefasst, die alle Besucher*innen lesen können. Die Worte möchte ich lesen: Willkommen in der Kathedrale von Coventry! Wir heißen besonders willkommen: Singles, Verheiratete, Geschiedene, Verwitwete, Heterosexuelle, Homosexuelle, Unentschlossene, Wohlhabende und diejenigen, die nicht so gut aufgestellt sind. Besonders freuen wir uns über weinende Babys und aufgeregte Kleinkinder. Du bist hier willkommen, egal ob du nur stöberst, gerade aufgewacht bist oder gerade aus dem Gefängnis kommst. Es ist uns egal, ob du christlicher bist als der Erzbischof von Canterbury oder ob du seit Weihnachten vor zehn Jahren nicht mehr in der Kirche warst. Wir heißen besonders diejenigen willkommen, die über 60 sind, aber noch nicht erwachsen, und Teenager, die zu schnell erwachsen werden. Willkommen, sind sportliche Mütter, fußballverrückte Väter, hungernde Künstler, Naturliebhaber, Latte-Macchiato-Trinker, Veganer und Junk-Food-Liebhaber. Wir heißen auch diejenigen willkommen, die sich auf dem Weg der Genesung befinden oder noch süchtig sind. Willkommen, wenn du Probleme hast, niedergeschlagen bist oder organisierte Religionen nicht magst (wir sind da auch nicht die größten Fans!). Wir heißen auch diejenigen willkommen, die zu viel arbeiten, die nicht arbeiten oder nicht buchstabieren können oder hier sind, weil Oma zu Besuch ist und die Kathedrale besichtigen wollte. Willkommen, sind alle, die tätowiert, gepierct, beides oder keines von beidem sind. Ein besonderes Willkommen gilt denen, die gerade ein Gebet brauchen könnten, als Kinder die Religion aufgezwungen bekamen oder sich auf der Ringstraße verfahren haben und aus Versehen hier gelandet sind. Wir heißen Pilger, Touristen, Suchende, Zweifelnde – und ganz besonders dich willkommen...

Schön, oder? Auch wir im Michel können uns davon inspirieren lassen. Gott braucht Menschen, die sich von ihm leiten lassen, die anderen Menschen Vertrauen schenken und weitergeben, was Hoffnung, Heil und Frieden bringt. Was für ein Gegenentwurf in einer Zeit, in der Großmächte mit Macht und Angstmacherei agieren und Völker und Menschen entzweit werden.

Amen.

Fürbitten:

Barmherziger Gott, du hat uns in Jesus Christus deine Liebe zur ganzen Welt und zu allen Völkern offenbart.

Darum bitten wir dich für die Völker dieser Erde, dass sie einander Vertrauen schenken; dass sie gemeinsam die Zukunft verantworten und mit allen Kräften dem Wohl der Menschen dienen. Stärke die, die Verantwortung tragen, und stütze alle, die sich für neue Perspektiven einsetzen, die Grenzen überwinden wollen. Tröste die, die unter Not und Krieg leiden. Tritt all denen entgegen, die anderen Gewalt antun.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich für die christlichen Kirchen, dass sie eins werden im Glauben und in der Hoffnung, und sich für das Recht und die Würde aller Menschen einsetzen. Wir bitten dich besonders für alle, die für ihr Glaubenszeugnis verfolgt und misshandelt werden, die einen hohen Preis zahlen für ihre Treue zu dir. Steh ihnen bei, stärke ihren Glauben und rette sie aus der Hand ihrer Verfolger.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir beten für die Kranken und Sterbenden, für alle, die ihnen verbunden sind, für alle, die sie pflegen und umsorgen, um deinen Beistand. Wir bringen Dir unsere Trauer um die, die uns vorangegangen sind und die wir vermissen. Stärke unser Vertrauen, dass wir alle in deiner Hand geborgen sind. Wir befehlen Dir alle Liebenden an.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten Dich um Deine Begleitung auf unseren Wegen durch das Leben. Leite Du uns Tag für Tag, auch in den schweren Zeiten und da, wo wir mit anderen Menschen an unsere Grenzen kommen. Lass uns für zuverlässige Wegbegleiter sein, hilf uns zu hören auf das, was andere bewegt und lass uns treue und fröhliche Zeugen eines Glaubens sein, der auf dich vertraut.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Dir Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen Januar 2026:

Die Weisen aus dem Morgenland sind dem Stern gefolgt
und haben den Christus Gottes gefunden.

Möget auch ihr seine Zeichen erkennen
und seine Nähe erfahren in diesem neuen Jahr.

Bei seiner Taufe durch Johannes
wurde Jesus Christus vom Himmel
als geliebter Sohn des Vaters bezeugt.
Möge Gottes Ja zu euch bei eurer Taufe
euer Leben leiten im Reden und Handeln.

Das erste Zeichen, das Jesus tat
bei der Hochzeit zu Kana,
als er Wasser in Wein verwandelte,
offenbarte den Jüngern seine Herrlichkeit.
Möge Gott euren Glauben festigen
und euch gewiss sein lassen,
dass auch ihr für die Ewigkeit und
sein himmlisches Freudenmahl bestimmt seid.

So segne und behüte euch
der barmherzige und liebende Gott,
der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.